



Der Schwenninger Judoclub ehrte Mitglieder für lange Treue, darunter viele Gründungsmitglieder. Für zehn Jahre Vereinsmitgliedschaft wurden Philipp Jäschke, Michaela Fleig und Christl Mantton-Portt ausgezeichnet, für 25 Jahre Carlo Peduzzi, Monika Mayer und Jan Schilling. 40 Jahre ist Sybille Stegmann dabei. 50 Jahre beim Judoclub und somit Gründungsmitglieder sind: Stiefried Böck, Dieter Eder, Ewald Ernst, Hans Hauser, Helmut Lohrer, Walter Mayer, Hans Müller, Werner Pfaff, Hermann Schuff und Walter Stöckler. Foto: Hämmerling

## »Stützfeiler unseres Miteinanders«

### Judoclub blickt auf 50-jährige Vereinsgeschichte / Heute 200 Mitglieder

**VS-Schwenningen (häm).** Im Beisein zahlreicher Gründungsmitglieder, befreundeter Vereine und glühender Sportanhänger beging der Judoclub sein 50-jähriges Bestehen in Klenzle-Treff der Schwenninger Krankenkasse.

Eine nahezu zehnjährige Vorgeschichte, die die moralischen Grundsätze des Judo

aus der Theorie in der Praxis verwirklicht sah, ging der eigentlichen Gründungsver-sammlung von 1963 im Gasthaus Würtemberger Hof voraus. Angespornt durch die Vorführung der Judokunst des Franzosen Bernard Mattieu, der an der Schwenninger Feintechschule seine Ausbildung absolvierte, be-gannen Helmut Lohrer und Rolf Jauch 1954 mit Lehrgän-gen an der Nellinger Sport-

schule in Ruit. Die bis heute geltenden Dojoregeln wie Festigung des Charakters, Aufrichtigkeit und Entfaltung des Geistes begleiteten die ersten Schritte zur Vereinsgründung. Eng verbunden ist der Club mit den Ringern der Athleten-vereinigung; nahezu ein Jahr-zehnt trainierten beide in der selben Halle.

»Durchhaltvermögen, aber auch ethische Richtlinien in-spirierten auch den Initiator und Gründer des Judoclubs in Marbach, Fritz Rohrer, der in Schwenningen seine Ausbil-dung erhielt«, bedankte sich die Vorsitzende der Marbacher Clubs, Claudia Ritzmann, bei ihrer Lobrede.

Bereits 1955 war mit etwa 14 Anhängern ein regelmäßi-ger Trainingsbetrieb möglich, im Winter musste der »Kano-

nenofen« zwei Stunden vor dem Training angeheizt wer-den, die zweckentfremdete Ringermatte sorgte mit ihren Ledernoppen bei Fußwürfen nicht selten für Verletzungen. Doch sportliche Wehwehchen lernen Judokas auszuhalten. Bei der Feier war von Eltern zu hören, welche geistigen und körperlichen Vorteile ein Kampfsport und besonders das Judo für kränkliche Kin-der bereit halten.

1956 holten die Schwenning-er Judoka den Städtewander-pokal zwischen Bietigheim, Besigheim und Ludwigsburg nach Hause. Bei den Wett-kämpfen wurde gelegentlich bei Mitgliedern der gegneri-schen Mannschaften über-nachtet und im Familienkreis gemeinsam gegessen, das Geld für Hotels war rar.

Freundschaften entstanden. »Zweifellos sind Hilfsbereit-schaft, Ehrlichkeit, Respekt und Mut, also die Werte des Judo, ein Stützfeiler unseres Miteinanders. Judo hat gesell-schaftlichen Wert«, sagte Oberbürgermeister Rupert Kubon.

Erst mit dem Bau der Ne-ckarturnhalle 1962 konnten sich die Judokas durch den nun bereitstehenden Trai-ningsraum von den Ringern lösen. 25 enthusiastische jun-ge Männer gründeten 1963 den Club. Pro Kopf waren 200 Mark für den Kauf einer Matte zu bezahlen. Mit Begeiste-rung und Liebe zum Sport brachten sie den Betrag auf. Heute zählt der Judoclub Schwenningen mit seinen Ab-teilungen Gymnastik und Kendo 200 Mitglieder.